

mit Hieronymus von Prag, einem bedeutenden Zeitgenossen von Hus, beschäftigt. Es ist bei weitem nicht nur der tragische Tod auf dem Scheiterhaufen in Konstanz, den der Vf. als ein Bindeglied zwischen den beiden Reformatoren sieht. Die ganze Darstellung des Hieronymus wird durch Verweise auf die jeweiligen Ansichten von Jan Hus (besonders über den Ursprung und die Gestalt der kirchlichen Hierarchie, über die Universalien, die Möglichkeit der Realisierung einer idealen Welt oder über die Lehre Wyclifs im allgemeinen) sowie auf die wesentlichen Momente seines Lebens begleitet. Eine bedeutende Achse des Buches bildet die ebenfalls kontinuierliche Konfrontation der Lehren des Hieronymus mit den Ansichten Jean Gersons, seines wichtigsten Widersachers – insbesondere in Fragen der Universalien. F. lehnt es jedoch strikt ab, Hieronymus lediglich als eine „cardboard figure“ zu sehen, deren Bedeutung nur in ihrer Beziehung zu Hus besteht. Er wählte die Gestalt des Hieronymus eben deshalb als Thema einer Studie, weil er von ihm genauso wie von Hus durch das Außerordentliche seines Lebens und seines Todes fasziniert ist. Die Anlage des Buches ist nicht nur durch die Bemühung motiviert, zu erklären, welcher Ansichten Hieronymus in Konstanz beschuldigt wurde und wie philosophische Fragen und oftmals auch Spekulationen die religiöse Praxis und die soziale Reform in Böhmen wesentlich beeinflussten, sondern v. a. dadurch, dass der Vf. Hieronymus primär für einen Philosophen und wandernden Intellektuellen (einen „intellectual knight-errant“) hält, und nicht für einen Theologen oder Priester. F. untersucht, wie Hieronymus in eine solche Position geraten ist und warum man ihn eben nicht für einen Wyclif-Anhänger halten darf. Ein Kapitel ist der Widerlegung der Vorstellung gewidmet, dass man in Hieronymus' Werk ikonoklastische Tendenzen finden könnte. Die größte Aufmerksamkeit aber ist auf die Konflikte mit der Kirchengewalt gerichtet, in die Hieronymus geriet, insbesondere auf die Prozesse von Wien und von Konstanz. Der Vf. analysiert die Anklagen gegen Hieronymus sowie dessen Reaktionen darauf. Im abschließenden Kapitel wird der Widerhall von Hieronymus' Lehre und Tod in der Liturgie, in der bildenden Kunst und in der Literatur aufgezeigt. Ein umfangreicher Anhang enthält mehrere Texte des Hieronymus in englischer Übersetzung (eine Predigt aus dem Jahr 1409, Briefe, seine Rede und den Widerruf auf dem Konzil von Konstanz), einen Brief des Krakauer Bischofs Wojciech Jastrzębiec aus dem Jahr 1413, einen des Poggio Bracciolini aus dem Jahr 1416, den offenen Unterstützungsbrief der böhmischen Adligen von 1415 und auch die Konzilspredigt des Bischofs von Lodi Giacomo Balardi aus dem Jahr 1416.

Lucie Mazalová

---

Paola TARTAKOFF, *Testing Boundaries: Jewish Conversion and Cultural Fluidity in Medieval Europe, c. 1200–1391*, *Speculum* 90 (2015) S. 728–762, sichtet Quellen aus ganz Europa zu den Schicksalen jüdischer Konvertiten mit dem Ergebnis, dass deren Motive in den seltensten Fällen religiöser oder philosophischer Natur waren. Vielmehr erhofften sich die meisten eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage oder sozialen Stellung, Hoffnungen, die sich